

Schiller, Friedrich: Weil du liesest in ihr, was du selber in sie geschrieben (1782)

1 Weil du liesest in ihr, was du selber in sie geschrieben,
2 Weil du in Gruppen fürs Aug ihre Erscheinungen reihst,
3 Deine Schnüre gezogen auf ihrem unendlichen Felde,
4 Wähnst du, es fasse dein Geist ahnend die große Natur.
5 So beschreibt mit Figuren der Astronome den Himmel,
6 Daß in dem ewigen Raum leichter sich finde der Blick,
7 Knüpft entlegene Sonnen, durch Siriusfernen geschieden,
8 Aneinander im Schwan und in den Hörnern des Stiers.
9 Aber versteht er darum der Sphären mystische Tänze,
10 Weil ihm das Sternengewölb sein Planiglobium zeigt?

(Textopus: Weil du liesest in ihr, was du selber in sie geschrieben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)